Donnerstag, 30. März 2023

bz
Zeitung für die Region Basel

Klimaseniorinnen
Gestern befasste sich der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte mit der Klimaklage. **Schweiz**

Conradin Cramer
Der Basler Bildungsdirektor lenkt bei der Integrativen Schule ein. **Region**

AZ 4410 Liestal | Nr. 75
191. Jahrgang | **Fr. 4.–**
bzbasel.ch

UBS vergoldet Sergio Ermotti: Grossbank holt Ex-Chef zurück

Der Verwaltungsrat der neuen Super-Bank lässt Ralph Hamers fallen und setzt auf den früheren CEO.

Patrik Müller und Daniel Zulauf

Die Personalie hat gestern weit über die Schweiz hinaus für Aufsehen gesorgt – und sie konnte tagelang geheimgehalten werden: Die UBS, nach der CS-Übernahme die einzige Grossbank im Land, holt Sergio Ermotti als Konzernchef zurück. Er schied 2020 nach neun Jahren auf dem Chefposten aus, eigentlich wäre er damals gern Verwaltungsratspräsident geworden. Das aber wollte der damalige Präsident Axel Weber nicht. Nun kehrt Ermotti – inzwischen Swiss-Re-Präsident – triumphal zu seinem «Traumklub» zurück. Der Fussball- und Motorsport-Fan soll den Vollzug der Credit-Suisse-Integration verantworten. Ein Job, den UBS-Präsident Colm Kelleher dem aktuellen CEO Ralph Hamers offenbar nicht zugetraut hat. Zudem ist dieser wegen eines hängigen Verfahrens in seiner Heimat Holland zum juristischen Risiko geworden.

Der gestrige Coup war von Kelleher sorgfältig eingefädelt worden. Obwohl CH Media den Namen Ermotti bereits am Sonntag der Fusionsbekanntgabe genannt hatte, gelang es, den Transfer unter Verschluss zu halten. Aus gut informierten Kreisen verlautet, Ermotti werde «vergoldet». In seinem letzten Jahr als UBS-CEO hatte er 13,3 Millionen Franken verdient. Jetzt trage er deutlich mehr Verantwortung, heisst es. Das solle sich in der Vergütung niederschlagen. Er könnte auf einen Lohn kommen, wie es ihn seit der Finanzkrise 2008 in der Schweiz nicht mehr gab.
Kommentar rechts **Schwerpunkt**

Kommentar

Vertrauen ist harte Arbeit

Er wolle das Vertrauen wieder herstellen, sagte Sergio Ermotti bei seiner Vorstellung als neuer, alter CEO der Super-UBS. Vertrauen, dass die UBS mit ihrer Grösse für die Schweiz tragbar sei. Denn es gibt – gemessen an der Wirtschaftsgrösse des Heimatlandes – nirgends eine grössere Bank.

Darum sagte Ermotti, ihm mache mehr Sorgen, wenn eine Bank zu klein zum Überleben sei. Da hat er insofern recht, als die Geschichte zeigt, dass auch kleine und mittlere Banken untergehen und gewaltige Schäden anrichten können. Wie jetzt in den USA die Silicon Valley. Und wie in der Schweiz, als in der Immobilienkrise der 1990er-Jahre über die Hälfte aller Regionalbanken verschwand. Doch richtig ist auch: In der Schweiz musste in weniger als 15 Jahren zweimal eine Grossbank gerettet werden.

Die UBS-Spitze versucht zu beruhigen, weckt aber im Gegenteil ungute Erinnerungen. Präsident Colm Kelleher meint, die UBS verdiene ihr Geld heute mit Gebühren. Das sei unbedenklich, will er wohl indirekt damit sagen. Doch «fee-based» war auch das Zauberwort vor der Finanzkrise von 2008. Die US-Banken verbrieften Hypotheken zu handelbaren Wertpapieren, verkauften sie, kassierten Gebühren. Dann crashte der US-Immobilienmarkt und mit ihm der Wert dieser verbrieften Hypotheken. Die Verluste waren riesig, «fee-based» und alles andere als unbedenklich.

Ermotti hat viel Arbeit vor sich, um das Vertrauen wieder herzustellen.

Niklaus Vontobel
niklaus.vontobel@chmedia.ch

Das neue Kunsthaus Baselland nimmt Form an

Nach anfänglichen Verzögerungen ist punkto Neubau des Kunsthauses Baselland ein erster Meilenstein geschafft: Die drei Türme auf dem Dreispitz stehen. Und sind von weither sichtbar. **Kultur** Bild: Kenneth Nars (15. März 2023)

Basler Trams bangen um ihre zügigen Eigentrassees

Verkehr So genannte Eigentrassees für die Basler Trams verschwinden zusehends. Dabei würden sie gerade bei Staus und zu Stosszeiten die Geschwindigkeit und damit die Zuverlässigkeit des Öffentlichen Verkehrs fördern. Grund für den Abbau dieser Extra-Spuren wie zum Beispiel am Riehenring sind die zunehmenden Mischnutzungen auf den enger werdenden Basler Strassen. Während der Verkehr in und um Basel tendenziell zunimmt, steigen auch die oft gesetzlich verankerten Bedürfnisse vieler anderer Verkehrsteilnehmer. Das Resultat sind störungsanfälligere Mehrfachnutzungen von Strassen, die den Öffentlichen Verkehr behindern können. *(ans)* **Region**

Baselland mit dem höchstem Überschuss seit 33 Jahren

Kantonsfinanzen Der Kanton Baselland hat im vergangenen Jahr einen Überschuss von 95 Millionen Franken erzielt. Dies ist das beste Ergebnis seit dem Jahr 1989. Damals betrug das Plus 115 Millionen Franken. Finanzdirektor Anton Lauber sprach an einer Medienkonferenz von «einmal mehr soliden Kantonsfinanzen». Der Mitte-Regierungsrat nutzte den Spielraum, um die Sanierung der Basellandschaftlichen Pensionskasse voranzutreiben. Seit 2018 muss der Kanton den sogenannten Bilanzfehlbetrag von 1,11 Milliarden Franken während maximal 20 Jahren abstottern. Im vergangenen Jahr setzte Lauber dafür rund 195 Millionen Franken ein. *(mka)* **Region**

Der Vogel-Effekt ist nicht überall positiv

Fussball Die Daten-Analyse zeigt: Der interimistisch trainierende Sportdirektor Heiko Vogel hat den FC Basel in Sachen Punkteausbeute, Chancenverwertung und -kreation, Pressing oder Flügelspiel besser gemacht. Doch es gibt auch diverse Statistiken, die seit der Entlassung von Alex Frei rückläufig sind. Zum Beispiel das Defensivverhalten oder Standards. *(jaw)* **Sport**

9 772624 994409 40013

Abonnemente Telefon: 058 200 55 05, **E-Mail:** abo@bzbasel.ch **Inserate** Telefon: 061 927 26 70, **E-Mail:** inserate@bzbasel.ch **Internet** www.bzbasel.ch
Redaktion Basel Telefon: 061 555 79 79, **E-Mail:** redaktion@bzbasel.ch **Redaktion Liestal** Telefon: 061 927 26 00, **E-Mail:** redaktion@bzbasel.ch

Jetzt spricht der Teddybär

Das Spielzeug Welten Museum Basel präsentiert sich zum 25-Jahr-Jubiläum mit innovativer Technologie.

Christoph Dieffenbacher

«Weisst du, warum ich Teddy heisse?», fragt der Stoffbär und gibt sich gleich selbst eine Antwort. Dem früheren US-Präsidenten Theodore Roosevelt sei 1902 nach erfolgloser Bärenjagd ein angebundenes Jungtier vor die Flinte gesetzt worden. Aus Mitleid habe er sich geweigert, es zu erschiessen, was ein Zeitungskarikaturist prompt aufgriff. Nach einer anderen Version wurde das Stofftier mit beweglichen Armen und Beinen vom deutschen Familienbetrieb Steiff erfunden, zunächst allerdings ohne Erfolg.

Ein Teddybär, der spricht? Möglich wird das auf der neuen animierten Erzähltour im Basler Spielzeug Welten Museum am Barfüsserplatz. Kleine und grosse Besucherinnen und Besucher leihen sich am Eingang ein Tablet aus, das sie bei ihrem Rundgang im ganzen Haus vor speziell bezeichnete Objekte halten können. Woraufhin auf den Bildschirmen scheinbar aus dem Nichts Menschen, Lebewesen und Gegenstände auftauchen, die reden und sich bewegen. Mittels «Augmented Reality», digital erweiterter Wirklichkeit, vermitteln die Tablets ungewohnte Einblicke in die Welt der Spielsachen. Vorbei also die Zeiten, als die einst heiss geliebten Stofftiere ein trostloses Dasein im Museum fristen mussten.

Tablets ermöglichen ungewohnte Einblicke in die Welt der Spielsachen. Bild: Henry Freitag/Spielzeug Welten Museum Basel

Tanzende Musiknoten und schwebende Ballone

Da berichtet nicht nur ein flauschiger Teddybär, wie seine Gattung den Weg in die Kinderzimmer in aller Welt gefunden hat. Auch andere Spielzeuge erzählen ihre Geschichte, etwa eine Krippenfigur aus einer Werkstatt in Neapel. Sogar Dinge und Fahrzeuge erhalten ein virtuelles Leben: Da dampft in einer Puppenküche eine Mehlsuppe, der Luxusdampfer Titanic gleitet vorbei und ein Zeppelin fliegt in der Luft zwischen den Vitrinen. Aus einem Grammofon tanzen Musiknoten, während anderswo Ballone schweben und Tennisbälle herumhüpfen.

Das Spielzeug Welten Museum wird 25 Jahre alt, und es ist auf seinen vier Stockwerken inzwischen auf einen Bestand von Tausenden von Objekten angewachsen – ein wahres Kinderparadies! In Sachen Teddybären sei man die «weltweit grösste Sammlung», schreibt das Museum. Es beherbergt weitere Spieltiere und historische Stoffpuppen samt ihren Stuben und Krämerläden. Ein Miniatur-Jahrmarkt lässt sich auf Knopfdruck in Bewegung setzen, Teddys mit Mützen und Schutzbrillen liefern sich ein Autorennen, und zwischen Riesenrad, Karussells und Oldtimern grüssen Postkarten aus vergangenen Zeiten. Zum 25. Geburtstag soll mittels digitaler Technologie «eine neue Ebene über die Sammlung gelegt» werden, sagt Kuratorin und Museumsleiterin Sibille Arnold.

«Spielen bringt die Menschen zusammen»

Objekte rücken nun in den Vordergrund und werden genauer betrachtet: «Wir wollten nicht noch mehr Spielzeuge in unsere schon dicht bevölkerten Schaukästen stellen, sondern einzelne davon hervorheben und interaktiv zum Leben erwecken.» Die installierten Animationen bilden jetzt einen festen Bestandteil des Hauses. Dass das Museum sein etwas angestaubtes Image als nostalgische Teddy- und Puppensammlung ablegen will, macht es auch in der neuen Sonderausstellung deutlich. Hier wird allgemein über das Phänomen Spiel nachgedacht. «Spielen», resümiert die Leiterin, «bringt die Menschen zusammen.»

Kinder könnten sich dabei ein erstes Verständnis für die Mechanismen der Welt aneignen und lernen, was sie für ein selbstständiges Leben brauchen, zum Beispiel motorische, kognitive und soziale Fähigkeiten. Das lustvolle Ausprobieren der Realität könne aber auch Erwachsenen zugutekommen. «Sie können hier neue Dinge wagen, unbekannte Lösungswege ausprobieren und alternative Ideen entwickeln», so Arnold.

Raumgrosse Kugelbahn lädt zum Spielen ein

Für die Älteren bestimmt sind die Kurzvideos, in denen sich Fachleute aus Archäologie, Psychologie oder Genderforschung zur Bedeutung des Spielens für die menschliche Entwicklung äussern. Für die Kleinen steht daneben eine raumgrosse Bahn bereit, in der Kugeln Hindernisse überwinden und kleine Glocken erklingen lassen. Manche Eltern und Grosseltern im Museumspublikum seien hier engagiert mit von der Partie, verrät Arnold. Die Kugelbahn beginnt in einer grossen Vitrine: Wer mitspielt, so die Idee, wird zum aktiven Part der Ausstellung.

Am Schluss dürfen sich Kinder und Erwachsene ihre Lieblingsspiele auf kleine Etiketten schreiben und diese an eine Wand kleben. Bereits nach wenigen Tagen war die ganze Fläche voll, erzählt Arnold. Auch die Museumsleiterin hat hier ihre beiden Spielefavoriten verewigt: das Kartenspiel «Uno» und das kaum mehr bekannte Fünfliberklopfen, bei dem eine Münze unter den Teilnehmenden versteckt die Runde macht.

«Spielen macht Sinn»
Spielzeug Welten Museum Basel, bis 30. Oktober. Nächster Spielnachmittag am Sonntag, 2. April, 13–17 Uhr.
www.swmb.museum

Drei Leuchttürme der Kunst auf dem Dreispitz

Auf dem Dreispitzareal laufen derzeit die Bauarbeiten für das neue Kunsthaus Baselland.

Elodie Kolb und Mélanie Honegger

Sie sind bereits von weit her sichtbar: die drei rund zwanzig Meter hohen Betontürme, die auf dem Dreispitzareal aus dem Dach einer ehemaligen Lagerhalle wachsen. Hier entsteht derzeit das neue Kunsthaus Baselland. Die vom Basler Architektenbüro Buchner Bründler entworfenen Türme sollen durch ihre weiten Öffnungen das Tageslicht direkt in die darunter gelegenen Ausstellungsräume leiten und je nach Tageszeit unterschiedlich in die Räume lenken.

Abends werden diese Öffnungen das Licht aus dem Innern des Museums nach draussen tragen und die Türme leuchten lassen. Als Ausstellungsräume fungieren die Türme aber nicht. Sie dienen vielmehr als Pfeiler für die obere Galerieebene im Haus, wo Kunst gezeigt wird.

Das aktuell noch in Muttenz angesiedelte Museum will die Dreispitzhalle zu einem «Ort der Kunstproduktion transformieren», sagt Direktorin Ines Goldbach. Das Kunsthaus Baselland rückt mit dem Umzug zugleich näher an Institutionen wie das Haus der Elektronischen Künste und die Hochschule für Gestaltung und Kunst, die ebenfalls auf dem Dreispitzareal angesiedelt sind.

Die drei Betonpfeiler ragen rund zwanzig Meter in die Höhe. Bild: Ken (15. März 2023)

Bau der Türme soll Ende März abgeschlossen sein

Die Stiftung Kunsthaus hat die Dreispitzhalle per 2017 von der Christoph Merian Stiftung übernommen, der Baubeginn des Museums war ursprünglich für 2018 vorgesehen. Weil der Bau teurer wurde und die Finanzierung sichergestellt werden musste, verschob sich dieser jedoch nach hinten. Die Grundsteinlegung fand vor einem Jahr statt. Nun werden die Bauarbeiten der drei Türme voraussichtlich bis Ende März abgeschlossen sein. Im April beginnen dann die Arbeiten an der Dachkonstruktion. Die drei Pfeiler werden das teilweise zweistöckige Museum in verschiedene Ebenen gliedern und «Sichtbezüge zwischen den zwei Ausstellungsebenen bieten», sagt Goldbach. Das neue Museum werde grössenmässig ungefähr dem aktuellen entsprechen, ein neues Foyer soll Ort für unterschiedliche Anlässe werden.

Wie auch im Gebäude in Muttenz sollen auf dem Dreispitz Werke vor Ort entstehen können. «Sobald es mit dem neuen Kunsthaus losgeht, werden wir uns aber noch andere Möglichkeiten der Nutzung zusammen mit Künstlerinnen und Künstlern überlegen», verspricht Goldbach.

Übergeben wird der Neubau voraussichtlich auf Ende des laufenden Jahres. Ein Eröffnungstermin für das neue Haus steht bislang aber noch nicht fest.

Kulturveranstaltungen

Rollentausch im Kulturhuus Häbse

Basel Das Kulturhuus Häbse lädt ab heute zur Komödie «My Maa schafft dehei». Das Bühnenstück des britischen Autors Jack Popplewell feierte 1970 in London Premiere. In seiner eigenen Dialektfassung spielt Hansjörg «Häbse» Hersberger den Kosmetikfabrikanten Bruno Puder, der sich mit dem Haushalt abmüht, während seine Frau im Ausland erfolgreich sein Geschäft fortführt. Premiere ist heute Abend um 19.30 Uhr. *(bz)*

Live-Radioshow im Neuen Theater

Dornach Im Neuen Theater in Dornach gehen Schauspieler Jonas Gygax und Hausautorin Noëmi Steffen dem Begriff der Utopie nach: Was sind die Utopien unserer Zeit? Auf welche warten wir noch? In einer Live-Radioshow, in der auch das Publikum mitspielt, untersuchen sie utopische Gesellschaftsformen, regionale Projekte und alternative Lebensentwürfe. Beginn ist heute Abend um 19.30 Uhr. *(bz)*